

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Armahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 85.

Mittwoch den 26. März

1879

Für unendlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

130. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Persischer Marsch Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Der Kalif von Bagdad“ . . . Boieldieu.
3. Der Wanderer, Lied Schubert.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
4. Finale des zweiten Akts aus „Stradella“ . . . Flotow.
5. Ouverture zu „Das Glöcklein des Eremiten“ . . . Maillart.
6. Serenade (Streichquartett) Haydn.
7. Hesperusbahnen, Walzer Jos. Strauss.
8. Offenbachiana, Potpourri Conradi.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Herzog-
Farnsicht.
Platte.
Warthum.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

131. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Astorga“ Abert.
2. Serenade Gounod.
3. Introduction und Chor aus „Der Prophet“ . . . Meyerbeer.
4. Hofballtänze, Walzer Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
6. Ungarisches Lied (Streichquartett) . . . Hofmann.
7. Fantasie aus „Lohengrin“ Wagner.
8. Hessen-Marsch Fahrbach.

Feuilleton.

Ein ehrlicher Finder.

Aus dem Berliner Gerichtssaal.

Der Steinträger August Emil Rogge, ein 26 Jahre alter, robuster Mensch, besitzt seine eigenen Ansichten, nach denen besonders der Begriff des Findens sehr ausgedehnt erscheint. So fand er einstmals ein in einer fremden Stube liegendes Portmonnaie, in einem anderen Falle eine Pferde-
decke auf einem müden Droschkengaul. Ein anderes Mal wunderte sich Rogge darüber, dass man ihn wegen Unterschlagung zur Rechenschaft zog, weil er sich mit dem einspännigen Fuhrwerk seines damaligen Brodherrn nach seiner Angabe „verirrt“ hatte. Anstatt nach Schöneberg zu fahren, wie ihm geheissen worden war, sah er sich plötzlich zu seinem Erstaunen in Eberswalde, wo er dann den Wagen verkaufen musste, um für das ermüdete Pferd Futter anschaffen zu können. Leider wurde man aber am anderen Tage auf den Verirrten aufmerksam, der in der Gegend von Freienwalde das Pferd in verdächtiger Weise zum Verkaufe ausbot. Er wurde nach Berlin transportirt, und obgleich er behauptete, sich von Eberswalde aus abermals verirrt zu haben, wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Aber noch immer wollen die Fatalitäten nicht enden: Rogge „fand“ im Februar in der Friedrichstrasse einen Strassenbesen im Werthe von 3 Mark, mit welchem er betroffen wurde. Er wurde deshalb abermals wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und betheuerte vorgestern in der Audienz mit energischen Worten seine Unschuld. Vors.: Sie sollten doch aus früheren Erfahrungen wissen, dass Sie mit Ihren unwahrscheinlichen Einwänden nicht durchkommen. Wo fanden Sie den Besen? — Angekl.: Nu, uf's Trottoir. — Vors.: Sie mussten aber doch den dicht daneben mit dem

Reinigen des Trottoirs beschäftigten Portier Müller bemerken, welcher kurz vorher Ihre angebotenen Dienste abgelehnt hatte. — Angekl.: Det woll. — Vors.: Wenn Sie nun aber den Besen in dessen Nähe sahen, so konnten Sie doch unschwer errathen, wessen Eigenthum er war. — Angekl.: Mit's Rathen gebe ick mir nich ab; da hätt' ick scheene Zeit zu. — Vors.: Warum fragten Sie aber den Portier nicht? — Angekl.: Wat fragen; wenn ick wat finden duhe? Da kennen Sie die heitige Zeit nich, Herr Gerichtshof; finden Sie man blos 'mal wat Orndliches un fragen, denn sind Sie't ooch schon los, un der richtige Eigenthümer schnappt Rooch. — Vors.: Warum haben Sie aber den Besen nicht abgeliefert? — Angekl.: Ick wollte et ja duhn, aber sie fassten mir ja gleich in't Genicke. — Vors.: Sie waren ja aber an dem Revierbureau vorübergegangen? — Angekl.: Na gewiss, ick wollt' mir uf's Polizeipräsidium selber melden; ick gehe immer gleich vor die rechte Schmiede. — Vors.: Wie kommen Sie aber in dieser Absicht nach der Hollmannstrasse? — Angekl.: Na, dachte ick bei mir selber, die Herren uf's Präsidium werden gerade bei't Frühstücken sinn, du wirst ihnen nich stören und machst lieber en'n kleenen Umweg, denn kommst du gerade zurecht. — Vors.: Sie haben ja aber den Besen auf diesem Wege dem Schankwirth Riegel zum Kauf angeboten? — Angekl.: Ick wollte ihm blos uzen. — Vors.: Warum ergriffen Sie aber in der Hollmannstrasse die Flucht, als sie den Portier Müller kommen sahen? — Angekl.: Na, wenn Eenem die Beene frieren duhn, dann looft man schon een Bissen. — Vors.: Warum warf-n Sie aber nachher den Besen in eine offene Hausthür? — Angekl.: Et war mir bei't Rennen leed geworden, nach's Präsidium zu jehen, un mit fremde Sachen mag ick mir so nich dragen; det kriegt man doch nich bezahlt. — Vors.: Sie wurden gleich hinterher von entgegenkommenden Personen ergriffen, welchen gegenüber Sie aber leugneten, den Besen weggeworfen zu haben; warum thaten Sie das? — Angekl.: Na, ick erzähle mir nich gerne wat uf die Strasse bei Schneewetter. — Durch die weitere Beweisaufnahme wurde festgestellt, dass

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 25. März 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Erdt, Hr. Kfm., Hamburg. Walliser, Hr. Kfm., Mannheim. Reppenbagen, Hr. Kfm., Aschersleben. Busch, Hr. Kfm., Burtseid. Lechner, Hr. Kfm., Schwabmünchen.

Zwei Räder: v. Seydewitz, Hr. Officier m. Bed., Oels. Reimer, Hr. Lieut., Danzig.

Hotel Dahlheim: Gontcharoff, Hr. m. Fam., Russland.

Engel: Horwitz, Hr., Liegnitz.

Einhorn: Goldschmidt, Hr. Kfm., Ulm. Gottschenski, Hr. Stud., Gütersloh. Weil, Hr. Kfm., Wien. Scheu, Hr. Kfm., Crefeld. Dienstbach, Hr. Kfm., Weilburg. Decker, Hr. Kfm., Diez. Neter, Hr. Kfm., Gernsbach. Beckmann, Hr. Kfm., Kirchheimboland. Prange, Hr. Kfm., Remscheid.

Eisenbahn-Hotel: Götz, Hr. Hauptmann m. Fam., Batavia. Mauritz, Hr. Kfm., Biebrich.

Europäischer Hof: Boehm, Fr., Berlin. Boehm, Hr. Stud., Berlin.

Grüner Wald: Mohr, Hr. Kfm., Stuttgart. Zeiler, Hr. Kfm., Berlin. Sanders, Hr. Kfm., Gouda.

Hamburger Hof: Hamkens, Fr., Husum.

Nassauer Hof: Godeffroy, Hr. m. Fr. u. Bed., Hamburg. Merk, Hr. Kfm., Darmstadt. Merk, Hr., Darmstadt.

Villa Nassau: Bloch, Hr. Kfm. m. Fr., Copenhagen.

Hotel du Nord: Koester, Fr. Rittergutsbes., Mecklenburg.

Alter Nonnenhof: Clos, Hr. Lehrer, Rüdesheim. Kothe, Hr. Kfm., Offenbach. von der Schmidt, Hr. Kfm., Frankfurt.

Römerbad: Schäfer, Fr. Gutsbes., Illeben. v. Bunge, Hr. Staatsrath m. Tochter, Gotha.

Weisser Schwan: Friedmann, Hr. Kfm., Berlin.

Tannus-Hotel: Arnfeld, Hr., Würzburg.

Hotel Victoria: Scheibler, Hr. Kfm., Cöln. Brahm, Hr. Dr., Wien. Street, Hr. Rent. m. Fr. u. Bed., Paderborn.

Hotel Vogel: Riesch, Hr. Amtmann, Nastätten.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 28. März, Abends 8 Uhr:

Extra Symphonie-Concert

unter Mitwirkung

des Fräulein **Helene Heuzeroth** aus Wiesbaden (Piano)

und des **städtischen Cur-Orchesters**

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

Eintrittspreise.

Reservirter Platz: **1 Mark**. Nichtreservirter Platz: **50 Pfg.**

Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

1511

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Kunst-Ausstellung

von **Carl Merkel**, kgl. Hof-Kunsthandlung

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden

täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Jahres-Abonnements für eine Familie Mark 15.

einzelne Person 10.

Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat 8.

1395 einzelne Person auf 3 Monat 5.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr:

Neunte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor **E. du Bois-Reymond** aus Berlin.

Thema: „**Untergang der Welt**“.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz **2 Mark**. Nichtreservirter Platz **1 Mk. 50 Pfg.**
Schülerbillets **1 Mark**.

Karten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1510

Restauration Dasch

(Chr. Hoeck),

Wilhelmstr. 24, vis-à-vis den Curanlagen.

Table d'hôte um 1 Uhr.

Restauration zu jeder Tageszeit. Gute Weine und Biere. Aufmerksame Bedienung. Pavillon und Billard-Saal. 1493

S. Eichelsheim-Axt

Kleidermacherin

39 Langgasse 39

empfiehlt sich im Anfertigen von Damen-toiletten, von den einfachsten bis zu den elegantesten. 1420

Dr. R. Walther,

American Dentist.

Wilhelmstrasse 18. 1497

Arnold Schellenberg

Juwelier

Langgasse 53

Langgasse 53

WIESBADEN.

Fabrikation und Lager

von

Gold- & Silber-Waaren.

Alle vorkommenden Reparaturen

werden prompt besorgt. Ankauf von Juwelen, altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen. 1509

Am Sonntag Nachmittag wurde im Concertsaale des Curhauses ein **Fächer** verloren. Derselbe ist gegen Belohnung Parkstrasse 2 abzugeben. 1512

der an dem Hause angelehnt stehende Besen von Rogge weggenommen wurde, während der kaum drei Schritte davon entfernte Portier sich abmühte, das Trottoir mittels eines Kratzeisens vom Eise zu reinigen. Der Staatsanwalt erachtete, so berichtet die „Ger.-Ztg.“, die Anklage für erwiesen, hielt jedoch dafür, dass dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien, weil er sich in grosser Noth befunden habe, das Object auch ein unerhebliches gewesen wäre. Aus diesen Gründen ersuche eine 9monatliche Gefängnisstrafe und ein Jahr Ehrenverlust der Sachlage angemessen. Nach einer kurzen Erwiderung des nochmals seine Unschuld betheuernden Rogge wurde nach diesem Antrage erkannt. Vors.: Wollen Sie Ihre Strafe gleich antreten? Rogge: Gewiss wer' ick det duhn; denn 'raus lassen Sie mir doch nich. Aber vor mir kann ick jetzt uf de Strasse über Gold und Perlen stolpern, ick hebe nisch mehr uf!

Allerlei.

„Friedrich Bodenstedt“, schreibt der „B. B. C.“, „hat soeben unter dem Titel „Eines Königs Reise“, Erinnerungen an die Fahrt veröffentlicht, die er im Jahre 1858 im Gefolge des Königs Max von Bayern um die Ufer des Bodensees, durch den Bregenz Wald und das ganze Bayerische Alpenland mitgemacht. Die Gesellschaft wanderte auch nach dem hochgelegenen Arenenberg, und über diesen, historisch so interessanten Punkt berichtet Mirza-Schaffy: „Das Schloss war mit seinen Nebengebäuden in den letzten Jahren neu hergestell und aufgeputzt, unter der Leitung des Administrators, der dem Könige als Führer diente und bei der Gelegenheit manche interessante, den Ort und seine früheren Bewohner betreffende Mittheilungen machte. Die Gebäude machen trotz der neuen Zuthaten und Verschönerungen durchaus keinen schlossartigen Eindruck. Sie sind weder hoch, noch von grossem Umfange und nehmen sich etwa aus wie ein bescheidener, sauberer, wohl eingerichteter Edelsitz. Besondere Sorgfalt scheint auf den förmlich eleganten Kuhstall verwendet zu sein. Das Hauptgebäude, welches die Königin Hortense bewohnte und dessen unteres Geschoss mit den Möbeln geschmückt ist, die einst in den Gemächern Marie Antoinette's prangten, hat einen neuen sehr solid und hübsch

construirten Altan erhalten, der über die frische, schattenreiche Umgebung hinweg wunder-volle Fernsichten bietet. In dem Nebengebäude gelangt man, über eine schmale Treppe steigend, in die Gemächer, welche einst Louis Napoleon bewohnte und wo sich noch allerlei Reste seines Aufenthaltes, wie Bücher, Bilder und Möbel, vorfinden. Die Wohnung besteht aus drei ganz kleinen, niedrigen, zusammenhängenden Zimmern. Man könnte die drei in ein Zimmer verwandeln und es würde noch einen sehr bescheidenen Umfang haben. Im Eingangszimmer steht noch das Bett, worin der Prinz seine kaiserlichen Zukunftsträume geträumt, die sich so wunderbar verwirklichen sollten. Im Mittelzimmer hängen verschiedene napoleonische Familienportraits und darunter auch das Bild Louis Napoleon's mit Engelsflügeln gemalt, als er noch ein kleines kaum einjähriges Prinzelein war. Man bleibt unwillkürlich vor dem hübschen, pausbackigen Köpfchen stehen, das mit seinen klaren Augen gar kindlich und treuerzig in die Welt hineinschaut, die sich später daran gewöhnt hatte, auf das ausgewachsene Urbild dieses Köpfchens zu schauen, um Sonnenschein oder Sturm aus seinen längst umschleierten Blicken zu deuten. Im dritten Zimmer steht noch der Schreibtisch und eine kleine Büchersammlung des Prinzen, grösstentheils militärische und geschichtliche Werke enthaltend.“

Vielleicht gelingt es uns doch einmal, die Damen mit der Statistik zu befreunden. Versuchen wir es durch ein probates Mittel, durch die Anwendung der Statistik auf ein Thema, das sie ohne Frage interessirt, das sie interessirt vom fünfzehnten Jahre anfangen bis hinauf in jenes Alter, in welchem die Wiederkehr des Geburtstages nicht gerade mehr als ein Freudenfest gefeiert zu werden pflegt. Hier also ein wenig Statistik, speciell für die Damen bestimmt: Alle Frauen haben mehr oder minder die Chance, sich zu verheirathen. Nimmt man diese Chance im Allgemeinen mit 100 an, so vertheilen sich die speciellen Chancen nach dem verschiedenen Lebensalter folgendermassen: Von 15 bis 20 Jahren ist die Zahl derjenigen, welche Wahrscheinlichkeit für sich haben, geheirathet zu werden, gleich 14 1/2 pCt.; von 20 bis 25 Jahren 52 pCt.; von 25 bis 30 Jahren 18 pCt. Ist einmal dieses Alter überschritten, so verlieren die Damen 81 1/2 pCt. von ihren Chancen, haben aber bis zu 35 Jahren immer noch 6 1/2 pCt., zwischen 35 und 40 Jahren jedoch nur mehr 3 1/2 pCt. und in den folgenden vier Perioden von 5 zu 5 Jahren 2, 1 1/2, 1/3 und 1/4 pCt. Nach zurückgelegten 60 Jahren reducirt sich die Wahrscheinlichkeit, geheirathet zu werden, auf — 1/100 pCt.

Aus der Schule. Lehrer: Wie ich euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsylbe „ver“ meistens, dass etwas in einen ungünstigen Zustand übergegangen oder schlechter geworden; ihr habt da z. B. die Worte „verderben“, „verfälschen“ etc. Kann mir Eines noch andere Beispiele sagen? — Fritz: O ja: Verloben, verheirathen!